

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementpreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 21.

Dienstag, den 13. März

1888.

Bekanntmachung.

Nachdem es dem Allmächtigen gefallen hat, Se. Majestät den Deutschen Kaiser Wilhelm I., König von Preußen u., aus dem irdischen Leben abzurufen, haben Se. Majestät der König zu befehlen geruht, daß

1. tägliches Trauerläuten Mittags von 12 bis 1 Uhr in der Dauer einer Woche, vom Todestage an gerechnet,
2. Abkündigung des Trauerfalles von den Kanzeln herab bis zur erfolgten Beisetzung,
3. Einstellung von Kirchenmusik mit Instrumentalbegleitung innerhalb derselben Frist,
4. die Einstellung öffentlicher Lustbarkeiten und Musik bis zur erfolgten Beisetzung

stattzufinden, auch

5. alle Behörden bis auf weitere Anordnung schwarzer Siegel sich zu bedienen haben.

Dresden, den 9. März 1888.

Sämtliche Ministerien.

Graf von Fabricé. von Rositz-Wallwitz. von Serber. von Aebeln. Freiherr von Knorrich. Meister.

Erlaß,

Erhebungen über den Zug der Hagelwetter betr.

Laut Mitteilung des meteorologischen Institutes zu Chemnitz scheint die Verordnung vom 2. Juni 1885 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 50), nach welcher alsbald nach Ausbreiten eines Hagelwetters die Bürgermeister, Gemeindevorstände und Gutsvorsteher die ihnen von gedachtem Institute zuzustellenden Fragearten auszufüllen und an Letzteres zurückzusenden haben, in letzter Zeit nicht mehr gehörig befolgt worden zu sein.

Die königliche Amtshauptmannschaft nimmt hieraus Veranlassung, den ihr unterstellten Ortsbehörden die genaue Befolgung jener Verordnung von Neuem mit dem Bemerken einzuschärfen, daß die Fragearten (Hagelmeldebarten) im Bedarfsfalle direkt von dem meteorologischen Institute zu beziehen sind.

Meißen, am 8. März. 1888.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Kirchbach.

Bekanntmachung.

Für den Monat Januar d. J. sind in dem Hauptmarktorde Meißen für den Lieferungsverband der königlichen Amtshauptmannschaft Meißen folgende Durchschnittspreise für Fourageartikel mit einem Zuschlage von fünf vom Hundert festgesetzt worden:

8 Mt.	14,25 Pf.	für 50 Kilo Hafer,
3 "	72,77 "	" 50 " Heu,
2 "	12 "	" 50 " Stroh.

Meißen, am 10. März 1888.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Kirchbach.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Rittergutsbesizers **Karl Heinrich Hugo Kayser in Neukirchen** wird heute am 8. März 1888 Nachmittags 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Herr Rechtsanwalt Dr. Zerener in Dresden wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **17. April 1888** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 31. März 1888 Vormittags 10 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 17. Mai 1888, Vormittags 9 Uhr

— vor dem Unterzeichneten Gerichte Termin anberaunt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 7. April 1888 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Wilsdruff, den 8. März 1888.

Dr. Gangloff.

Bekannt gemacht durch: Busch, Ger.-Schrbr.

Auktion.

Auf dem Rittergute Neukirchen bei Deutschbora gelangen

Sonnabend, den 17. März 1888,

Nachmittags von 1 Uhr an,

30 Zuchtflühe, 10 Zugpferde und 1 Lokomobile mit Zubehör gegen sofortige Baarzahlung zur Versteigerung.

Wilsdruff, am 10. März 1888.

Der Gerichtsvollzieher des k. Amtsgerichts.

Matthes.

Tagesgeschichte.

Das deutsche Kaiserhaus und das preussische Königs Haus, die Fürsten Deutschlands und die gesammte deutsche Nation sind durch den Tod Sr. Majestät des Heldenkaisers Wilhelm in tiefste Trauer versetzt. Der preussische „Staatsanzeiger“ bringt folgende Bekanntmachung: Berlin, 9. März. „Es hat Gott gefallen, Se. Majestät den Kaiser und König, unseren allergnädigsten Herrn, nach kurzem Krankenlager heute 8 1/2 Uhr Morgens im 28. Jahre seiner reichgesegneten Regierung aus dieser Zeitlichkeit abzurufen. Mit dem königlichen Hause betrauert unser

gesammtes Volk den Hintritt des allgeliebten ehrwürdigen Herrschers, dessen Weisheit so lange über seinen Geschicken in Krieg und Frieden ruhmreich gewaltet hat.“ Das Staatsministerium.

Ueber die letzten Stunden des Kaisers wird berichtet: Es ist unrichtig, daß der Kaiser am Donnerstag einen Ohnmachtsanfall gehabt hat. Nachmittags 6 Uhr setzte der Puls aus. Die Aerzte waren in der äußersten Besorgnis und glaubten an eine bereits eingetretene oder bevorstehende Katastrophe. Daraus verbreitete sich das Gerücht von dem Ableben. Als der Puls wieder einsetzte, sprach Oberhofprediger Dr. Kögel

und seine lebhaften Bemühungen
 der Unterrichtsreform verdient
 wahren mit. Der Zug habe 7 Tage 5 Min. ab. Die Dampfer folgten
 mit dem Ostzug. Das jährlich erscheinende Postamt stand bei der Ab-
 fahrt in lebhafter Gedränge aus.
 — Zu den Beisetzungsfeierlichkeiten des verstorbenen Kaisers
 begaben sich Sr. Majestät der König und Ihre Majestät Königin Victoria
 und Prinz Friedrich August nach Berlin. Die Königin wurde von
 sich wegen Krankheit.
 — Als Freitag Vormittag die Leichenfeier von dem Königen Sr.
 Majestät des Kaisers in die 2. kaiserliche Kammer geleitet und das Haus
 sich erhebt, um die Beisetzungsfeierlichkeiten des verstorbenen Kaisers
 anzusehen, welche der Abg. Deibel mit den übrigen liberaldemokratischen
 Abgeordneten des Saal, ganz im Gegensatz zu dem Verhalten der liberal-
 demokratischen Reichstagsabgeordneten, welche, soweit anwesend, sämtlich
 im Reichstag erschienen waren und lebend den Beisetzungen im Hause bei-
 wohnten.
 — Eine Verdringung des kaiserlichen kaiserlichen Armeeoberkommandos auf
 Sr. Majestät des Kaisers Friedrich findet nicht statt. Dieses unterrichtet

als Hauptgegenstand der Verhandlung.
 Bundesrat Herrn unterrichtet werden. Der Name und die Person des kaiserlichen
 findet in dem Reichsboten veröffentlicht. Der Ort gilt dem
 Kaiser als Bundesratsherrn überhaupt und für immer; es kann durch den
 Tod bei einem Kaiser in den kaiserlichen Jahren den Bundesratsherrn eine
 Änderung überhaupt nicht eintreten. Unterthob somit in dem kgl. kgl.
 Armeeoberkommandos eine neue allgemeine Bezeichnung auf den Kaiser Friedrich.
 In solchen jenseitig unterrichtet diejenigen kaiserlichen Behörden, die in solchen
 dem kaiserlichen Reichstagsabgeordneten, einen Kaiserreich gegen ihren neuen Lan-
 desherren, den König Friedrich III. von Preußen schickten, wie sie ja auch
 beim Kaiser in dem kgl. kaiserlichen Armeeoberkommandos ihrem damaligen Bundes-
 herrn, dem Könige Wilhelm von Preußen, Treue geschworen hatten.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Wilsdruff, den 14. März. Vorm. 9 Uhr Hochkommunion.
 Anwehung durch Abgabe von Aetia in der Kirche mit Namen und
 Wohnung.

Allen sparsamen Hausfrauen

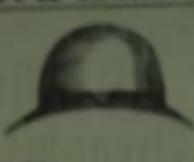
empfehlen wir unter 3 Sorten echter unverschämter **Caffeesurrogate** als:
Moccamehl in weißen Packeten à 9 Pf.,
Schmidt-Caffee in kleinen Packeten à 10 und 5 Pf.,
Homöopathischer Gesundh.-Caffee groß à 10 und 5 Pf.
 Diese unsere Caffeesurrogate sind der beste, billigste, schmackhafte und ausgiebige Ersatz einer Zubereitung zum Caffee.
 Besonders machen wir darauf aufmerksam, daß unser homöopathischer Gesundheitscaffee eine ganz andere Zusammensetzung als der Reich-
 hauer oder Götterer ist; wir bitten deshalb genau beim Einkauf auf unsere Firma und auf das Original-Verpackungsbild zu achten,
 dessen Nachahmung streng bestraft wird.
 Dem Kassenverkauf unserer Waaren für **Wilsdruff** und Umgebung bei nur Herr Th. Ritthausen,
George Schmidt & Co., Braunschweig.
 Original-Verpackung.

Weisse Terpentin-Schmierseife
 von **H. O. Schmidt, Seifenfabrikant in Döbeln**

ist jeder Hausfrau unentbehrlich empfohlen. Besonders rein und nicht schädlich als andere Seifen, wird durch ihre Besondere Art der Schweiß-
 in der Wäsche wesentlich leichter abgerieben.
 Man erspart dadurch Zeit und Mühe und spart bei Wäsche nur sparsam zu haben, ergibt man die **schönste weiße Wäsche**.
 Jeder Versuch lohnt sich!
 Niederlage bei Herrn **Anton Wendisch** in Wilsdruff.

Gardinen
 Englisch-Guipure-Gardinen in praktischen
 Mustern
 Preis 45 — 150 Pf.
 Preis 25 — 85 Pf.
 Zug-Gardinen-(Vitrage-) Stoffe.
 Roh-Nessel, Preis 30 Pf.
 Weiss und crème Cöper.
 Rouleaux-Zeuge, weiß und schwarz.
 Rouleaux-Spitzen und Kanten empfiehlt in
 sehr großer Auswahl **Eduard Wehner**
 am Markt.

R. H. Siegel, Buchbindermeister,
Wilsdruff, nur der Schue gegenüber
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager von
Gesangbüchern
 in den bekannt besten und geschmackvollen Bindungen.
 Namen in Gold gratis.

Echten gebirglichen Saathafer,
Saatwicken,
Saaterbienen,
Nothklee, steinlich, seidefrei
 empfiehlt billigst
Penckert & Kühn.
 Bahnhof Wilsdruff.

Confirmanten-
Hüte, Filz-, Cy-
linder- und Kna-
ben-Hüte empfiehlt stets das Neueste in
 reicher Auswahl **Otto Reinhardt,**
 Schuhmachermeister, Reichbergerstraße.
 Reparaturen und Reparaturen gut und billig.

2 Häuser stehen zum Verkauf
 in Wilsdruff Nr. 2 in Schwanenstraße.
 Beabsichtige meinen Backofen auf Abbruch zu ver-
 kaufen und nehme Kaufofferten entgegen.
Rühlig-Hofmann.

Ein noch guter kupferner Waschkessel sowie mehrere
Häuser sind billig zu verkaufen
 111 Schulstraße 111.

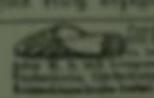
Ein junges hochbegabtes Jüggel wegen Schuldenzahlung zu
 verkaufen in Wilsdruff 12b.
 Ein Kuder, welcher sich bei **Schuhmacher** zu lassen, kann
 zu Othen in die Höhe tun bei **Otto Fünfstück,** Schuh-
 machermeister, Postenstraße Nr. 88.

In dem Gebirgsbezirk der Gegend von: Heiligenthal-
 Blankenstein - Zumbach - Birkenschein - Schmiedewalde - Buchhardt-
 walde - Rumpitz ist die Stelle einer Gebirgs-
 bewerberinnen wollen sich bis zum 28. März d. J. bei
 dem Unterzeichneten melden.
 Bergschmelze, am 11. März 1888.
Heinrich Pietasch, Gen.-B.

Sommersprossen
 verschwinden unterirdig durch den Gebrauch von
Bergmann's Lilienmilchseife
 allein liefert von Bergmann & Co. in Dresden. 50 Pfennig per
 Stück. Depot bei Apotheker **Leubner.**

Caffee
 In Folge mehrerer Preisrückgänge für Rohcaffee haben wir unsere
 Preise wie folgt herabgesetzt:
Guatemala, letzter 120 Pf. auf 110 Pf.
 120 - - - 100 -
Portorico, - 140 - - 120 -
 - 130 - - 110 -
Neigherry, - 140 - - 120 -
 - 130 - - 110 -
Campinas, - 110 - - 90 -
 Dresden-N.,
 Dresden-A., **Born & Dauch,** Hauptstraße Nr. 4
 Verkehrs-Nr. 15, I. **Caffee-Großhandlung.**

Ein starker Käufer steht zum Verkauf
 bei **Ernst Richter, Hauptstr. Wilsdruff.**
 In Sora bei Wilsdruff steht ein Haus mit Obst-
 garten zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Sägespähne,
 best und reich, fast billig abzugeben. Niedermühle Grund bei Wilsdruff.


Beim Kauf einer **Möbelmagazin**, (speziell sehr
 Mittel, eine billige Fortsetzung) in **L. Wagner's Möbelmagazin,**
 Lichtenstein-C., gelangen zu lassen.
 Ende der 15. März oder 1. April eines kaiserlichen, postlichen
Kutscher für Lichter und Lichter zu haben, welcher auch Ad-
 arbeiter verleiht. Näheres zu erfragen bei Herrn **Reich,** Wilsdruff in
 Wilsdruff.

Ein junges hochbegabtes Jüggel wegen Schuldenzahlung zu
 verkaufen in Wilsdruff 12b.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 9. März
 Eine Ranne Butter letzter 1 Mark 50 Pf. bei 2 Mark — Pf.
 Jochel werden eingekauft 120 Stück und verkauft à Paar 15 Mark
 — Pf. bei 24 Mark — Pf.

das Gebet als Geistlicher mit den Worten des 23. Psalms sich an den Kaiser wendend: „Und ob ich schon wanderte im finsternen Thale, so fürchte ich kein Unglück, denn Du bist bei mir, Dein Stecken und Stab trösten mich“. Der Kaiser sagte mit vernehmlicher Stimme: „Das ist schön“. Der Kaiser zeigte sich nach Einnahme einiger Erfrischungen sehr gesprächig. Er sprach mit dem Prinzen Wilhelm mit klarer Stimme eingehend über die politische Lage und Heeresanordnungen Deutschlands und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß es zu einem Kriege mit Rußland nicht kommen werde. Die Großherzogin von Baden hat den Kaiser, sich durch zu vieles Sprechen nicht zu ermüden. Der Kaiser antwortete: „Ich habe nicht mehr Zeit, müde zu sein“, das waren die letzten Worte, welche der Kaiser sprach. Bald darauf versiel er wieder in Schlummer. Aus demselben erwachte er gegen 5 Uhr, verließ das Bett, klebete sich an und wieder aus, wobei Niemand ihm behilflich sein durfte. Dann legte er sich nieder, und hatte während der Nacht noch mehrere ruhige Stunden, während welcher ihm auf sein Verlangen Champagner gereicht wurde. Gegen 4 Uhr trat indeß Kräfteverfall ein, sodas der Reichskanzler Fürst Bismarck und Graf Moltke wieder in's Palais gerufen wurden. Bismarck und Moltke verließen das Palais gegen 7 Uhr, sodas dieselben während der Sterbestunde nicht anwesend waren, wohl aber die gesammte kaiserliche Familie, sowie der Herzog von Ratibor und Graf Otto Stollberg-Wernigerode. Kurz vor dem Eintritt des Todes sprach Oberhofprediger Kögel die Worte: „Auf der Welt herrscht die Angst, aber sei getroßt, ich habe die Welt überwunden“. Vor dem Tode hat der Kaiser ganz ruhig geathmet und ist dann mit einem tiefen Athemzuge entschlafen. Die Kaiserin und sämtliche Mitglieder der Familie traten an das Sterbelager, jeder Einzelne küßte dem Entschlafenen Kaiser die Hand. Der Ausdruck der Gesichtszüge des verewigten Kaisers ist überaus sanft und friedlich. Während Fürst Bismarck gestern bei dem Kaiser war, richtete dieser wohl in der Meinung, daß Prinz Wilhelm bei ihm weile, wiederholt Worte an ihn und sagte unter Anderem: „Den Kaiser von Rußland mußt Du mir recht rücksichtsvoll behandeln, das wird nur gut für uns thun“. Später dem Fürsten Bismarck die Hand auf die Schulter legend, sagte der Kaiser noch: „Das hast Du gut gemacht“. Der Kaiser hat dem Vernehmen nach befohlen, daß seine Leiche in der Schloßkapelle ausgestellt und dann im Mausoleum von Charlottenburg beigelegt werden soll. Die näheren Anordnungen werden aus San Remo im Laufe des Tages erwartet. — Die Vereidung der Truppen findet vorläufig noch nicht statt. Kaiser Friedrich III. trifft über den Brenner, München, Regensburg und Potsdam reisend, voraussichtlich Sonntag Abend in Charlottenburg ein, woselbst er Residenz nimmt. In allen Kirchen der evangelischen Landeskirche werden 14 Tage lang Mittags 12 bis 1 Uhr die Glocken geläutet. — Reichstag. Präsident v. Bebell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 20 Min. und erteilt dem Reichskanzler Fürsten Bismarck das Wort. Fürst Bismarck: Ich habe Ihnen die schmerzliche Mittheilung zu machen, daß Se. Majestät Kaiser Wilhelm heute Vormittag 1/9 Uhr zu seinen Vätern entschlafen ist. Infolge dieses Ereignisses ist die preussische Krone und damit die deutsche Kaiserwürde auf Se. Maj. Friedrich III. König von Preußen übergegangen. Ich habe von Sr. Majestät dem hochseligen Herrn in Betätigung der unermüdbaren Arbeitskraft noch die Unterschrift erhalten, welche mich ermächtigt, den Reichstag nach Ablauf seiner Geschäfte, d. h. heute oder morgen zu schließen. Ich hatte die Bitte an Se. Majestät gerichtet, nur mit dem Anfangsbuchstaben zu zeichnen, erhielt aber die Antwort, Se. Majestät wolle versuchen, noch mit vollem Namen zu unterzeichnen. Es ist dies das historische Aftenstück der letzten Unterschrift des Kaisers. Ich halte es für Ihre Wünsche entsprechend, daß der Reichstag noch nicht auseinander geht, sondern zusammenbleibt bis nach Eintreffen Sr. Majestät des Kaisers. Ich mache deshalb von dieser Allerhöchsten Ermächtigung keinen Gebrauch, als daß ich sie zu den Akten des Hauses gebe und den Herrn Präsidenten bitte, die Entschlüsse, die den Stimmungen und Gefühlen des Hauses entsprechen, herbeizuführen. Es steht mir nicht zu, meine Herren, von dieser Stelle aus den persönlichen Gefühlen Ausdruck zu geben, welche mich bei dem Hinscheiden meines Herrn erfüllen. Wenn die Gefühle, die mich bewegen (Pause) — ich verzichte auf einen Ausdruck derselben, aber — (größere schmerzliche Pause, Redner fährt mit umstörter Stimme fort): Eines möchte ich Ihnen doch nicht vorenthalten zu wissen, nicht von meinen Empfindungen, sondern von meinen Erlebnissen, die Thatsache, daß in den schweren Schickungen, die Se. Majestät erlebt hat, es zwei Thatsachen waren, welche ihn mit Befriedigung und Trost erfüllten. Die eine, daß die Leiden seines Sohnes und Nachfolgers nicht nur in ganz Deutschland, sondern in der ganzen Welt die Herzen mit einer Theilnahme erfüllt haben, die beweist, welches Vertrauen sich die Dynastie des Deutschen Reiches bei anderen Nationen erworben; dieses Vertrauen wird sich auch auf die deutsche Nation übertragen. Die zweite Richtung, in der Se. Majestät Trost in manchen schweren Schickungen empfand, war diejenige, daß der Kaiser auf die Entwicklung seiner Nation, auf die Herstellung und Konsolidirung der Nationalität des Volkes, dem er als Leiter angehörte, daß der Kaiser auf die Entwicklung, welche die Lösung dieser Aufgabe genommen hatte, mit einer Befriedigung zurückblickte, welche den Abend seines Lebens verschönte und beleuchtete. Es trug die Thatsache bei, daß mit einer solchen Einmüthigkeit der Regierungen und des Reichstags diejenigen Entschlüsse gefaßt wurden, welche zur Sicherung des Reiches nöthig. Diese Wahrnehmung hat Se. Majestät mit großem Trost erfüllt. Ich kann es nicht sagen, wie ihn dieser Beweis der Einheit der gesammten deutschen Nation, wie er durch die Volksvertretung hier verkündet worden ist, gestärkt und erfreut hat. Ich glaube, meine Herren, es wird Ihnen Allen erwünscht sein, dieses Zeugniß mit in Ihre Heimath zu nehmen, daß jeder Einzelne von Ihnen Antheil an diesem Verdienst hat, das nationale Bewußtsein und vor Allem die treue arbeitsame Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlandes, die in dem Dahingegangenen verkörpert waren, das hoffe ich zu Gott, daß dieses Erbtheil von Allen, die wir an den Geschäften des Vaterlandes mitzuwirken haben, bewahrt werden wird. Das walte Gott! Präsident v. Bebell-Piesdorf (mit bewelter Stimme). Kaiser Wilhelm, den das deutsche Volk liebt und verehrt, ist nicht mehr. Keines Menschen Mund kann dem Schmerze Ausdruck geben, der ganz Deutschland erfüllt. Wir beugen uns in Demuth vor Gottes Hand. Nur das Eine glaube ich noch aussprechen zu dürfen, daß diese schweren Tage uns in Treue und Ergebenheit dem neuen Kaiser und sein Haus verbinden werden. Möge Gott unser Vaterland schützen. Möge er besonders den schwergeprüften Kaiser Friedrich in seinen Beistand nehmen. Da es heute unmöglich ist, Geschäfte zu erledigen, bitte ich Sie, die heutige Sitzung zu anderer Zeit anberaumen zu dürfen. — Bei der Rede des Reichskanzlers rangen sich nur mühsam die Worte aus der Brust desselben, welcher seine Rede wiederholt schmerzlich erregt unterbrach und selbst mit Aufbietung aller Kraft die Thränen nicht zurückhalten konnte. Manches Auge ward feucht. Nach Schluß der Sitzung schritt Fürst Bismarck zu Graf Moltke, reichte ihm die Hand und erinnerte den großen Feldmarschall an die gemeinsamen, bedeutungsvollen politischen Erlebnisse. Zum Schluß drückte der Reichskanzler Graf Moltke herzlich die Hand und sagte beim Abschiede: Des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr hält uns im Geleise.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Dem Reichskanzler ging folgendes Telegramm aus San Remo zu: „In dem Augenblicke tiefster Trauer um den Heimgang des Kaisers und Königs, meines geliebten Herrn und Vaters, spreche ich Ihnen wie dem Staatsministerium den Dank für die Hingebung und Treue aus, mit welcher sie demselben Alle dienten. Ich rechne auf Ihrer Aller Beistand bei der schweren Aufgabe, die mir wird. Ich reise am 10. März Morgens nach Berlin. Friedrich.“ — Der Kaiser und König hat dem Staatsministerium bezüglich der Landbestrauer folgenden Erlaß zugehen lassen: Hinsichtlich der bisher üblich gewesenen Landbestrauer wollen wir keine Bestimmung treffen, vielmehr jedem Deutschen überlassen, wie er angesichts des Heimganges eines solchen Monarchen der Betrübniß Ausdruck geben und auch die Dauer der Einschränkung öffentlicher Unterhaltungen für sachgemäß errichten will. Friedrich.

Die Botschaft von dem erfolgten Hinscheiden Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm hat über das ganze deutsche Reich, sein Kaiserhaus, die Bundesfürsten und das deutsche Volk einen dichten Trauerschleier gebreitet. Allen immer noch zu früh ist der greise Herrscher nach dem Jenenseits gegangen. Verlieren sie doch in ihm den an Siegen und Ruhm reichen Wiederhersteller und Mehrer des Reichs, das geliebte Haupt der Familie, den treuen Bundesgenossen und den um das Wohl der Nation besorgten Friedensfürsten. Die höchste Verehrung und die wärmste Liebe und Dankbarkeit folgen ihm in eine andere Welt nach und lassen die Erinnerung an ihn und seine unvergleichlichen Verdienste um das große deutsche Vaterland und sein engeres Heimathland tief und unauslöschlich in den Herzen eingegraben sein. Die Geschichte wird den Namen Kaiser Wilhelm's I. mit goldenen Buchstaben auf dem Blatte an erster Stelle verzeichnen, wo die Regenten ihren Platz finden, welche unter Gottes gütiger Führung und unter seinem gnädigen Schutz die höchste Stufe menschlichen Könnens und Schaffens, irdischen Erfolges und Glanzes erklimmen und von der ihnen anvertrauten Gewalt und Macht nur zum Heile und der Wohlfahrt der unter ihre Obhut gestellten Völker den weisesten Gebrauch gemacht haben. Wohl wurde der heimgegangene hohe Herr in dem letzten Abschnitte seines thatenreichen Lebens mehrfach durch harte Schicksalsschläge, die sein Haus trafen, tief gebeugt, und brennender Schmerz mag ihm in den letzten Stunden dadurch bereitet worden sein, daß er seinen innigstgeliebten einzigen Sohn nicht noch einmal an das warme Vaterherz drücken konnte und bekümmert ihn mit dem einen schweren Leiden in der Welt zurücklassen muß, in welcher ihn die hohen Aufgaben eines deutschen Kaisers und Königs von Preußen erwarten. Möge es dem allgütigen Gott gefallen, auch fernerhin, wenn der berufene Sproß des Hauses Hohenzollern unter dem Namen Friedrich III., deutscher Kaiser und König von Preußen, das Szepter ergriffen hat, das Deutsche Reich unter seinem gnädigen Schutz zu nehmen.

Ueberwältigend ist die Theilnahme der fremden Völker an dem Leid, das durch den Tod Kaiser Wilhelms und Deutschlands widerfahren ist. Aus allen Hauptstädten Europas liegen bereits Berichte vor, daß die Nachricht vom Tod des ersten deutschen Kaisers die tiefsten Sympathien geweckt hat. In Wien, London, St. Petersburg, Kopenhagen, Stockholm, Rom, Madrid und anderen Städten wurden sofort alle öffentlichen Feste, alle Theater u. abgesetzt und sofort strömten große Volksmengen vor die deutschen Botschaften und Gesandtschaften, um Näheres zu erfahren. Aus Wien wird sich Kronprinz Rudolf zur Leichenfeier nach Berlin begeben. Im österreichischen Abgeordnetenhaus verkündete Präsident Dr. Smolka den Tod des Kaisers in warmen bewegten Worten, ebenso in Pest der Präsident des Abgeordnetenhauses. Sogar in Paris hat die Nachricht tiefe Theilnahme erregt. Viele Blätter widmen dem „ritterlichen Kaiser“ warm empfundene Nachrufe; angesichts des furchtbaren Schicksals, das auf dem deutschen Herrscherhause lastet, sagt der „Gaulois“, vergesse Frankreich die erlittenen Leiden; denn Unglück gegenüber sei der Haß des französischen Volkes waffenlos. Das gesammte Ministerium hat sich auf der deutschen Botschaft eingeschrieben, die Präsidenten der Kammern verkündeten die Nachricht unter lautloser Stille. Nur die radikalen Blätter können mit ihrem Haß nicht zurückhalten. In Rom ist die Trauer am tiefsten, dort wehen von den Häusern vielfach Trauerflaggen, die Flagge auf dem königlichen Palast weht auf Halbmast.

München. Die „Neuesten Nachrichten“ theilen den Wortlaut des Telegramms des Prinz-Regenten an den Prinzen Wilhelm mit, dasselbe lautet: Tieferschüttert durch die mitgetheilte Trauerbotschaft, beklage ich herzlich den Verlust des von mir so aufrichtig treu verehrten Kaisers. — Aus San Remo traf folgendes Telegramm ein: „Im Augenblicke des tiefsten Schmerzes um den Verlust, den ich erlitten, baue ich auf Deine Freundschaft angesichts der schweren Sorgen, die nun auf mich übergehen. Friedrich.“ Der Prinzregent depeßirte zurück: „Tieferrgriffen durch Dein so rührendes Telegramm, drängt es mich, Dir und der Kaiserin die innigste Theilnahme an dem unersehblichen Verluste auszusprechen und Dich um die Fortdauer treuer Freundschaft zu bitten.“

Vortrefflichen Eindruck macht folgende Auslassung der Wiener „Freien Presse“: „Gäbe es eine Rangordnung unter den leidtragenden Staaten, so gehörte uns der erste Platz. Nirgends wird Deutschlands Schmerz so tief empfunden, nirgends sind die Segenswünsche für den schwer geprüften Mann, der die Nachfolge Kaiser Wilhelms antritt, so heiß, so aufrichtig, wie bei uns. Nicht bloß, daß Millionen bei uns durch die Bande des Blutes und der Stammesgemeinschaft mit dem deutschen Volke verknüpft sind, die Bedingungen unseres Staates weisen uns darauf hin, den Verlust Deutschlands als unseren eigenen zu betrachten, wie auch unser Kaiserhaus trauert, als wäre eines seiner Mitglieder dahingeghieben. Wir vertrauen nicht bloß auf Deutschlands Beistand, wir wollen auch selbst einstecken mit Gut und Blut für Deutschlands Unverletzlichkeit. Dieses Vertrauen knüpft sich nicht an die Person des Monarchen, sondern ist ein Erbtheil der Völker.“

Paris. Das Antworttelegramm des Kaisers Friedrich auf das Condolenztelegramm des Präsidenten Carnot war äußerst herzlich. Der Kaiser dankt für die Theilnahme, die zahlreiche Franzosen ihm bezeugt und spricht die Hoffnung auf herzliche Beziehungen zwischen beiden Ländern aus. — Präsident Carnot wird bei der Leichenfeier durch einen General mit militärischem Gefolge vertreten sein. — Präsident Carnot richtete auch an die Kaiserin Augusta eine Beileidsdepeße.

Waterländisches.

— Leipzig, 11. März. (Neuestes Telegramm der „Dresdn. Nachr.“) Der Reichskanzler Fürst Bismarck und sämtliche preussische Staatsminister trafen hier mittelst Extrazuges Abends 6 Uhr von Berlin ein. Auf dem Bahnhofe war Excellenz Generalleutnant von Tschirsky-Bögendorf, sowie die Spitzen der hiesigen Behörden zum Empfang anwesend. Fürst Bismarck, welcher sehr wohl ausah, führte eine längere Unterhaltung mit Exc. von Tschirsky und dem Oberbürgermeister Dr. Georgi. 6 Uhr 40 Min. traf der Extrazug des Kaisers Friedrich ein, begleitet vom General-director der sächsischen Staatsbahnen Hoffmann und Transportdirector Winkler. Der Kaiser trug Uniform und stand am Fenster; das Aussehen war lebend, die Haltung jedoch stramm. Zunächst stieg der Reichskanzler in den Salonwagen, ihm folgten nach und nach alle anderen Minister,

um den Kaiser und die Kaiserin zu begrüßen. Der Kaiser küßte den Fürsten Bismarck dreimal herzlich. Anscheinend sprach Kaiser Friedrich einige Worte zum Fürsten Bismarck, bediente sich aber im Laufe der weitern Unterhaltung einer Notiztafel. Der Kaiser stand immer aufrecht und zeigte lebhaftige Stimmung. Der Reichskanzler Fürst Bismarck und der Unterstaatssekretär Herbert Bismarck fuhren im Kaiserlichen Salonwagen mit. Der Zug fuhr 7 Uhr 5 Min. ab. Die Minister folgten mit dem Extrazug. Das zahlreich erschienene Publikum brach bei der Abfahrt in lebhaftige Hochrufe aus.

Zu den Beisetzungsfeierlichkeiten des entschlafenen Kaisers begeben sich Se. Majestät der König und Ihre Kgl. Hoheiten Prinz Georg und Prinz Friedrich August nach Berlin. Die Abreise dürfte voraussichtlich morgen stattfinden.

Als Freitag Vormittag die Trauerkunde von dem Ableben Sr. Majestät des Kaisers in die 2. sächsische Kammer gelangte und das Haus sich erhob, um die Mittheilung aus dem Munde des Präsidenten entgegenzunehmen, verließ der Abg. Bebel mit den übrigen sozialdemokratischen Abgeordneten den Saal, ganz im Gegensatz zu dem Verhalten der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten, welche, soweit anwesend, sämmtlich im Reichstag erschienen waren und stehend den Vorgängen im Hause beiwohnten.

Eine Vereidigung des Königl. sächsischen Armeecorps auf Se. Majestät den Kaiser Friedrich findet nicht statt. Ebenso unterbleibt

dieselbe in allen anderen, nicht preussischen Contingenten. Nur die preussischen Contingente sind auf den Kaiser Friedrich, König von Preußen vereidigt worden, weil für dieselben der Kaiser zugleich der oberste Kriegsherr ist. Anders in den nichtpreussischen Contingenten. Im Kgl. sächsischen Armeecorps z. B. sind die Truppen seinerzeit auf Se. Majestät den König Albert als ihren Kriegsherrn und auf Se. Majestät den deutschen Kaiser als Bundesfeldherrn vereidigt worden. Der Name und die Person des Letzteren findet sich jedoch nicht in dem Fähneneide aufgeführt. Der Eid gilt dem Kaiser als Bundesfeldherrn überhaupt und für immer; es kann durch den Tod des einen Kaisers in den Pflichten gegen den Bundesfeldherrn eine Aenderung überhaupt nicht eintreten. Unterbleibt somit in dem Kgl. sächsischen Armeecorps eine neue allgemeine Vereidigung auf den Kaiser Friedrich, so müssen jedoch andererseits diejenigen geborenen Preußen, die in derselben ihrer Waffenpflicht nachkommen, einen Fähneneid gegen ihren neuen Landesherren, den König Friedrich III. von Preußen schwören, wie sie ja auch beim Eintritte in das Kgl. sächsische Armeecorps ihrem damaligen Landesherren, dem Könige Wilhelm von Preußen, Treue geschworen hatten.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Mittwoch, den 14. März, Vorm. 9 Uhr Wochencommunion.
Anmeldung durch Abgabe von Zetteln in der Kirche mit Namen und Wohnung.

Allen sparsamen Hausfrauen

empfehlen wir unsere 3 Sorten echter unverfälschter **Caffeesurrogate** als:

Moccamehl in rothen Packeten à 9 Pf.,

Schmidt-Coffee in blauen Packeten à 10 und 5 Pf.

Homöopathischer Gesundh.-Coffee gelb à 10 und 5 Pf.

Diese unsere Caffeesurrogate sind der beste, billigste, gesundeste und ausgiebigste Ersatz oder Zusatzmittel zum Coffee. Besonders machen wir darauf aufmerksam, daß unser Homöopathischer Gesundheitscoffee eine ganz andere Zusammensetzung als der Nordhäuser oder Cöthener ist; wir bitten deshalb genau beim Einkauf auf unsere Firma und auf das Herzoglich Braunschweigische Hofwappen zu achten, dessen Nachahmung streng bestraft wird.

Den Alleinverkauf unserer Waare für **Wilsdruff** und Umgegend hat nur Herr **Th. Ritthausen.**

George Schmidt & Co., Braunschweig,

Herzogliche Hofabrik.

Weisse Terpentin-Schmierseife

von **H. O. Schmidt, Seifenfabrikant in Döbeln**

sei jeder Hausfrau angelegentlich empfohlen. Garantiert rein und nicht schärfer als andere Seifen, wird durch ihre Bestandtheile der Schmutz in der Wäsche wesentlich leichter gehoben.

Man erspart dadurch Zeit und Mühe und ohne der Wäsche nur irgendwie zu schaden, erzielt man die **schönste weiße Wäsche.** Jeder Versuch bestätigt es!

Niederlage bei Herrn **Anton Wendisch** in Wilsdruff.

Gardinen

Englisch-Guipure-Gardinen in prachtvollen Mustern

Mtr. 45 — 150 Pf.

Elle 25 — 85 Pf.

Zug-Gardinen-(Vitragen-) Stoffe.

Roh-Nessel, Metr. 30 Pf.

Weiss und crème Cöper.

Rouleaux-Zeuge, weiß und gestreift,

Rouleaux-Spitzen und Kanten empfiehlt in sehr großer Auswahl

Eduard Wehner
am Markt.

R. H. Siegel, Buchbindermeister, Wilsdruff, nur der Schue gegenüber

empfehlen sein reichhaltiges Lager von

Gesangbüchern

in den bekannt dauerhaften und geschmackvollen Einbänden.

Namen in Gold gratis.

Echten gebirgischen Saathaser, Saatwicken, Saaterbjen,

Nothklee, steirisch, seidesei

empfehlen billigt

Bahnhof Wilsdruff. Peuckert & Kühn.

Confirmanden-Hüte, Filz-, Cylinder- und Knaben-Hüte

empfehlen stets das Neueste in reicher Auswahl

Otto Reinhardt,

Hutmacherstr., Freiburgerstraße.

Reparaturen und Bestellungen gut und billig.

2 Läufer stehen zum Verkauf

in Wirthschaft No. 2 in Schmiedewalbe.

Beabsichtige meinen Backofen auf Abbruch zu verkaufen und nehme Kaufofferten entgegen.

Mühlig-Hofmann.

Ein noch guter kupferner Waschkessel sowie mehrere Fässer sind billig zu verkaufen

111 Bahnhofstraße 111.

Eine junge hochtragende Ziege ist wegen Veränderung zu verkaufen in Grumbach 19 b.

Ein Knabe, welcher Lust hat, **Schuhmacher** zu lernen, kann zu Ostern in die Lehre treten bei **Otto Fünfstück, Schuhmachermeister, Dresdenerstraße Nr. 63.**

In dem Hebammenbezirk Herzogswalde-Helbigsdorf-Blankenstein-Limbach-Birkenhain-Schmiedewalde-Burkhardswalde-Munzig ist die Stelle einer Hebamme erledigt.

Bewerberinnen wollen sich bis zum 28. März d. J. bei dem Unterzeichneten melden.

Herzogswalde, am 11. März 1888.

Heinrich Pietzsch, Gem.-B.

Sommersprossen

verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilchseife

allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden. 50 Pfennig das Stück. Depot bei Apotheker Leutner.

Coffee

In Folge weiteren Preisrückganges für Rohcoffee haben wir unsere Preise wie folgt herabgesetzt:

Guatemala, seither 130 Pf. auf 110 Pf.

" " " " 120 " " 100 "

Portorico, " 140 " " 120 "

" " " " 130 " " 110 "

Neilgherry, " 140 " " 120 "

" " " " 130 " " 110 "

Campinas, " 110 " " 90 "

Dresden-A., **Born & Dauch,** Dresden-N.,
Seestraße No. 15, I. Hauptstraße No. 8
Coffee-Grosshandlung.

Ein starker Läufer steht zum Verkauf
bei **Ernst Richter, Ziegelei Wilsdruff.**

In Sora bei Wilsdruff steht ein Haus mit Obstgarten zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Sägespäähne,

hart und weich, sind billig abzugeben. **Niedermühle Grund bei Mochorn,**

Corpusantel Frauengröße & Dista, Frau
M. imk. Lederwand, M. 4,75, in. Rindspalt-
leder M. 5, mit holzgenagelten Tuschohlen M. 6,50 bis M. 10,
Tuschohle, Cordachule m. holzgenagelten Tuschohlen M. 11
Holschuhle bester G. Engelhardt, Zelta

Behufs Completierung eines **Möbelmagazins**, speziell rohe Möbel, bittet billigste Preisangaben an **E. Wagner's Möbelmagazin, Lichtenstein-C.**, gelangen zu lassen.

Suche für 15. März oder 1. April einen nüchternen, zuverlässigen **Kutscher** für leichtes und schweres Fuhrwerk, welcher auch Ackerarbeit versteht. Näheres zu erfragen bei Herrn **Busa**, Wagerbauer in Wilsdruff.

Wie unsre verehrten Hausfrauen aus dem betr. Inserate in heutiger Nr. d. Bl. ersehen, sind die berühmten echten Schmidt'schen Caffeesurrogate und Gesundheits-Coffee auch jetzt am hiesigen Plage bei Herrn **Th. Ritthausen** stets in bester Qualität zu haben.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 9. März

Eine Kanne Butter kostete 1 Mark 90 Pf. bis 2 Mark — Pf. Ferkel wurden eingebracht 120 Stück und verkauft à Paar 15 Mark — Pf. bis 24 Mark — Pf.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen öffentlichen Schulprüfungen finden im Schulsaale (No. 8) in folgender Ordnung statt:

		Fortbildungsschule.	
Sonntag, den 18. März, vorm.	von 10—11 Uhr	die III. Kl. in Deutsch und Rechnen	(Herr Gärtner).
" " " " "	" " " " "	11—12 " " "	II. " " " " " (Herr Thomas).
" " " " "	nachm.	1/2 2—1/2 3 " " "	I. " " " " " (Herr Oberl. Weise).
Hieran schließt sich die Entlassung der abgehenden Fortbildungsschüler durch den Direktor. —			
Das Turnexamen, welches in diesem Jahre zum ersten Male abgehalten wird, soll wegen Mangel an Platz nicht im Schulgebäude, sondern im Schießhaussaale in folgender Weise stattfinden:			
Sonntag, den 18. März, nachm.	von 3—1/4 4 Uhr	die II. Knabenkl. der 1. Bürgersch.	(Dir. Gerhardt).
" " " " "	" " " " "	1/2 4—4 " " "	II. Mädchenkl. = 1. " " " " " (Herr Oberl. Weise).
" " " " "	" " " " "	4—1/2 5 " " "	I. Knabenkl. = 2. " " " " " (Dir. Gerhardt).
" " " " "	" " " " "	1/2 5—5 " " "	I. Mädchenkl. = 1. " " " " " (Herr Oberl. Weise).
" " " " "	" " " " "	5—1/2 6 " " "	I. Knabenkl. = 1. " " " " " (Dir. Gerhardt).
I. Bürgerschule.			
Montag, den 19. März, vorm.	von 8—9 Uhr	die VI. Kl. in Deutsch und Schreiblesen	(Herr Schwertner).
" " " " "	" " " " "	9—10 " " "	V. " " " " " (Herr E. Knof).
" " " " "	" " " " "	1/2 11—11 " " "	3. Abt. = Französisch (Herr Oberl. Weise).
" " " " "	" " " " "	11—1/2 12 Uhr	die 3. Abt. in Lateinisch (Dir. Gerhardt).
" " " " "	nachm.	1/2 2—3 " " "	IV. Kl. in Bibl. Gesch., Heimatkunde u. Lesen (Herr E. Knof).
" " " " "	" " " " "	3—1/2 4 " " "	2. Abt. = Französisch (Herr Oberl. Weise).
" " " " "	" " " " "	1/2 4—4 " " "	2. " " " " " Lateinisch (Dir. Gerhardt).
Dienstag, den 20. März, vorm.	von 8—1/2 10 Uhr	die III. Kl. in Deutsch (Herr Schwertner), Naturgeschichte	(Herr E. Knof), Rechnen (Herr Schwertner).
" " " " "	" " " " "	10—1/2 12 " " "	II. Mädchenkl. in Lesen (Herr Bornemann), Geographie (Herr Pfeifer), Rechnen (Herr Bornemann).
" " " " "	nachm.	1/2 2—3 " " "	II. Knabenkl. in Katechismus (Herr Thomas), Geschichte (Herr Schwertner), Naturgeschichte (Herr Pfeifer).
" " " " "	" " " " "	3—1/2 4 " " "	1. Abt. in Französisch (Herr Oberl. Weise).
" " " " "	" " " " "	1/2 4—4 " " "	1. Abt. in Lateinisch (Dir. Gerhardt).
Mittwoch, den 21. März, vorm.	von 8—1/2 10 " " "	I. Mädchenkl. in Deutsch (Herr Oberl. Weise), Geschichte (Herr Peudert), Rechnen (Herr Oberlehrer Weise).	
" " " " "	" " " " "	10—1/2 12 " " "	I. Knabenkl. in Bibelfunde (Dir. Gerhardt), Physik (Herr Oberl. Weise), Geographie (Dir. Gerhardt).
II. Bürgerschule.			
Mittwoch, den 21. März, nachm.	von 1/2 2—1/2 3 Uhr	die IV. Kl. in Bibl. Geschichte, Deutsch m. Lesen	(Herr Gärtner).
" " " " "	" " " " "	1/2 3—1/2 4 " " "	III. Kl. in Bibl. Geschichte und Deutsch (Herr Peudert).
Donnerst., den 22. März, vorm.	von 8—1/2 10 " " "	II. Kl. in Katechismus (Herr Pfeifer), Naturgesch. (Herr E. Knof), Lesen (Hr. Pfeifer).	
" " " " "	" " " " "	10—1/2 12 " " "	I. Mädchenkl. in Deutsch (Herr Gärtner), Physik (Herr Pfeifer), Rechnen (Herr Gärtner).
" " " " "	nachm.	1/2 2—3 " " "	I. Knabenkl. in Katechismus (Herr Peudert), Geographie (Herr Pfeifer), Geometrie (Herr Peudert).

In allen Klassen der beiden Bürgerschulen werden zwischen den einzelnen Lektionen Gedichte deklamirt; jede Klasse beschließt ihre Prüfung mit Gesang.

Während der fünf Examentage sind in dem Klassenzimmer No. 7 (neben dem Schulsaale) sämtliche schriftliche Arbeiten der Schüler und Schülerinnen, auch die Handarbeiten der letzteren ausgestellt.

Zu diesen Prüfungen, sowie zu der am **Sonnabend, den 24. März, vorm. 10 Uhr stattfindenden feierlichen Entlassung der Konfirmanden** (im Schulsaale) werden die hiesigen Behörden, insbesondere der Schulvorstand, die Eltern und Erzieher der Kinder, die Lehr- und Dienstherren, ebenso alle Freunde des Schulwesens freundlichst eingeladen.

Wilsdruff, 12. März 1888.

Der Direktor der städtischen Schulen.

E. Gerhardt.

Einladung zur Generalversammlung des Vereins der Bezirks-Armen- und Arbeitsanstalt zu Silbersdorf Sonnabend, den 24. März 1888, Nachmittags 2 Uhr, im Restaurant zum **Burgkeller** zu **Freiberg**.

Tagesordnung:

1. Richtigsprechung der Jahresrechnung von 1886,
2. Ablegung des Rechenschaftsberichtes von 1887,
3. Mittheilungen über die Thätigkeit der Anstalt per 1887.
4. Vorlegung des Haushaltplanes auf 1888,
5. Ermächtigung zur Ausschreibung der 23. Anlage nach 2/16 der Beitragseinheit.
6. Neuwahl von 3 Ausschußmitgliedern und zwar zwei als Vertreter der Rittergüter und eines als Vertreter der Landgemeinden.

Bezirks-Armen- und Arbeitsanstalt Silbersdorf, den 12. März 1888.

Die Direction.

F. Niedrich.

Landwirthschaftlicher Verein Wilsdruff.

Mittwoch, den 21. März, Nachmittags 1/2 5 Uhr,
im Hotel zum Adler, Wilsdruff.

Die geehrten Frauen der Mitglieder sind hierdurch nochmals freundlichst eingeladen, recht zahlreich zu erscheinen.

Tagesordnung:

Eingänge.

Vortrag des Herrn Menzer-Dresden. „Die Vortheile gut eingerichteter Grube-Kochöfen“, (unter Hinweis auf einem im Saale im Betriebe sich befindenden Grube-Kochherd).

Ein Vortrag über die Sonne mit Erläuterung durch astronomische Bilder.

Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen.

Der Vorsitzende.

Zur weiteren Beachtung!

Nach Schluß der Sitzung soll im Saale gemeinsam gegessen werden, das Couvert zum Preise von 1 M. (Ein Weinzwang findet durchaus nicht statt.) Hoffentlich findet eine recht rege Beteiligung statt.

Coupons zum Abendessen wolle man bis zum 16. März an den Vertrauensmann im Orte abgeben, der mir dieselben bis zum 18. März schicken mögen.

Alle aus der Bibliothek entnommenen Bücher sind behufs Catalogneuaufstellung und Neuordnung am 21. März abzugeben.

Chrenerkklärung.

Ich, die Unterzeichnete, nehme hiermit alles das zurück, was ich gegen die Dittrichschen Eheleute in Kesselsdorf Unwahres und Beleidigendes gesagt und verbreitet habe und erkläre überdies, nichts für den Ruf der Frau Dittrich Nachtheiliges zu wissen.

Kesselsdorf, am 9. März 1888.

Auguste verehel. Mosig.

Donnerstag, den 15. dieses Monats,

Abends 8 Uhr

Generalversammlung

der Mitglieder des Journal-Leservereins im Hotel Adler.

Tagesordnung:

1. Bericht über Vereinsangelegenheiten und
2. Verloosung gehaltener Journale.

Rechtsanwalt Ernst Sommer, z. B. Vorstand.

Kalkwerk Groißsch.
Brennbetrieb wieder eröffnet.
Kalk, täglich frische Waare,
empfiehlt achtungsvoll **O. Kippe**.

Ein Tischlergeselle findet sofort Arbeit
bei **Karl Brendel**.

Eine Arbeitsfrau sucht zum sofortigen Antritt
Oswald Hoffmann.

Maurer erhalten Beschäftigung.

Niederhäslich.

Menzer & Reif.

Ein Logis ist zu vermieten Zellaerstraße No. 38.

Am Sonntag Vormittag wurde eine Brille verloren; der Finder wird gebeten, dieselbe in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Eine schwarze **Maitesertäubin** ist verfliegen; gegen Belohnung abzugeben an **W. Hamann**.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu No. 21.

Dienstag, den 13. März 1888.

Katechändisches.

Wilsdruff. (Eingelant.) Einen hohen musikalischen Genuß gewährte den Besuchern das am vergangenen Montage im Adler von Herrn Siebel veranstaltete und von Dresdner Künstlern ausgeführte Konzert. Wir hatten das Vergnügen, außer dem aus den Vorjahren uns bekannten Künstlerpersonal zum ersten Male Herrn Hofopernsänger Dörwald hier zu hören. Derselbe, ein junger begeisterter Sänger, ist mit klangvoller, umfangreicher Stimme begabt; man mußte sich freuen an dem anmutigen Stimmklang und an der reinen Intonation. Gleiches läßt sich von der hier so gern gesehenen, liebevollen Konzertsängerin, Frl. Ida Zimmermann, sagen. Ihr Gesang läßt volle Sicherheit, seelenvolle Vertiefung und Präzision erkennen. In einzelnen Gesangsstücken, wie auch in zwei Duetten zeigten diese beiden verehrten Künstler zarten, sinnigen Vortrag, so daß ihnen freudiger Applaus voll und laut zu teil wurde. Herr Kammermusikus Froberg, dessen großartige Technik auf der Violine wir bereits voriges Jahr zu bewundern Gelegenheit hatten, spielte auch diesmal meisterhaft und erreichte durch seine eminente Fertigkeit und durch wunderbare Behandlung der schwierigsten Figuralstücke allgemeinen, reichen Beifall. — Herrn Helmman gebührt ebenfalls volles Lob; seine Virtuosität auf dem Klopffloß war bewundernswert. Die von ihm selbst komponierten und arrangierten Vortragsstücke bekundeten seine volle Meisterchaft auf diesem Instrumente. — Ganz wesentlichen Anteil an dem hohen Konzertgenusse hatten die Herren Kammermusiker Strauß, der das Accompagnement zu beinahe allen Konzertstücken wie bekannt mit künstlerischem Verständnisse tadellos ausführte, und die Herren Bruns, Meißel, Götzert und Reinert, die in ihren Vorkammergebietungen nur wirklich Vollendetes leisteten und eine Höhe der Vortragskunst und geistige Beherrschung des Donnmaterials bewiesen, wie man es wohl kaum wieder finden wird. Alle werten Künstler wurden darum auch nach fast jeder Programmnummer hervorgehoben und erglänzten in Zugaben, das versammelte Auditorium immer von neuem wieder mit sich fortziehend. Das Konzert war wegen elementarer Hindernisse, teils auch wegen der ungünstigen Wahl in der jetzigen, vergnügungsreichen Zeit nicht so gut besucht, wie man es bei solchen Konzerten erwarten mußte. Immerhin aber unterlassen wir nicht, den werten Künstlern und dem tüchtigen Konzertunternehmer hiermit noch den besten Dank auszusprechen.

Am 5. dieses Monats und folgende Tage hat eine abermalige Auslosung königlich sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die 4% Staatsschulden-Kassenscheine vom Jahre 1847, 3% Staatsschulden-Kassenscheine vom Jahre 1855, ingleichen die am 1. Juli 1888 mit 9% Prämienzuschlag rückzahlbar werdenden 4% sächsisch-schlesischen Eisenbahnaktien betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdner Journal und dem Dresdner Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirkssteuerämtern und Gemeindeverwaltungen des Landes zu Jedermanns Einsicht ausgesetzt werden. Mit diesen Listen werden zugleich die in früheren Terminen ausgelosten, aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder aufgerufen, deren große Zahl leider beweist, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Auslosungen übersehen. Es können dieselben nicht genug davor gewarnt werden, sich dem Irrthume hinzugeben, daß, so lange sie Zinsscheine haben und diese unbeanspruchend eingelöst werden, ihr Kapital ungeschädigt sei. Die Staatskassen können eine Prüfung der ihnen zur Zahlung präsentirten Zinsscheine nicht vornehmen und lösen jeden echten Zinsschein ein. Da nun aber eine Verzinsung ausgeloster Kapitale über deren Fälligkeitstermin hinaus in keinem Falle stattfindet, so werden die von den Beteiligten in Folge Unkenntnis der Auslosung zu viel erhobenen Zinsen seinerzeit am Kapitale gekürzt, vor welchem oft empfindlichen Nachtheile sich die Inhaber von Staatspapieren nur durch regelmäßige Einsicht der Ziehungslisten (der gezogenen wie der restitenden Nummern) schützen können.

Aus den Geheimnissen der Großstadt.

Kriminal-Roman von R. Weisner.

(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung.)

„Ja, ich zitterte für ihn! — Ich habe allezeit an seine Unschuld geglaubt.“
„So nehmen Sie hier den Brief — und lassen Sie mich gehen.“
„Von wem ist dieser Brief?“
„Von meinem Bruder.“
„Ah! Und was kann Ihr Bruder mir zu schreiben haben?“
„Das weiß ich nicht. Er hat mich nur, diesen Brief in Ihre Hände zu legen. — Und es ist gut, daß ich gekommen bin, so habe ich ihn doch gefunden — endlich! Ich hab' ihn gar so lange schon gesucht.“
„Liebes Fräulein, da muß wohl doch ein Irrthum vorliegen. Der Herr, den Sie im Zimmer meiner Mutter gesehen haben, ist wirklich Graf Hantel.“
„Aber ich sage Ihnen nein, nein! — Er ist weder Graf Hantel, noch sonst irgend Jemand, er ist Aloys Heidecker! — O, ich sollte ihn nicht kennen! Unter Tausenden von ähnlichen Gesichtern wollte ich ihn herausfinden. Er ist es, so wahr Sie Fräulein Gottwalt sind und ich Anna Voigt! Aber nun lassen Sie mich gehen, ich muß! Meine blinde Mutter ist allein zu Haus, seit Stunden schon allein.“
Melanie geleitet Anna durch die Zimmer und Corridore bis an die teppichbelegte Treppe. Im Salon kommen sie an einem prächtigen Blumenständer vorüber, den der Gärtner soeben erst frisch geordnet. Melanie zieht eine der schönsten Rosen heraus und reicht sie Anna.
„Nehmen Sie die Ihrer Mutter mit, Fräulein Voigt — eine Frühlingsverheißung und einen Gruß von mir.“
Dann geht Melanie in ihr Zimmer zurück, in tiefe Gedanken versunken über das wunderbare Betragen des jungen Mädchens, das in dem Grafen durchaus einen Andern sehen wollte.
„Armes, armes Kind!“ sagt sie vor sich hin und dann den Brief wie lieblosend zwischen die Hände nehmend, sagt sie hinzu: „Armer, armer

Fritz! Ich weiß ja, wie sehr Du diese Schwester liebst!“ — Sie lehnt die Stirne gegen das Papier und ergeht sich in Vermuthungen, was darauf für sie verzeichnet stehen könnte, was er ihr wohl zu sagen habe.

So treibt sie es eine lange Zeit, bis sie sich endlich entschließt, den Umschlag mit bebenden Händen zu öffnen.

Dann liest sie — und liest wieder — und liest noch einmal — und als sie nun endlich aufblickt, sind ihre Wangen schneebleich und in ihren Augen glüht es.

Im selben Augenblick kommt ein Diener, der ihr die Bitte der Commerzrätin, sich in den Salon zu begeben, überbringt.

Melanie starrt ihm so geistesabwesend ins Gesicht, daß er seinen Auftrag noch einmal wiederholt. Dann nickt sie ihm zu, es scheint, als habe sie ihn doch verstanden. Sie erhebt sich sogar, nimmt den Leuchter, den der Diener im Vorzimmer niedergelegt hat und durchschreitet die lange Zimmerreihe, deren prächtige Ausstattung nur hier und da von den Spiegeln oder den vergoldeten Schnitzereien im Strahl des matten Kerzenlichtes reflectirt wird.

Endlich schlägt sie die Portiere, die den Eingang zu dem Vouloir ihrer Mutter verdeckt, zurück — sie hält noch immer das Licht in der einen, den Brief in der anderen Hand, und ihr Antlitz leuchtet geisterbleich.

Ein Laut entfährt ihren Lippen, der ihre Mutter und den Grafen aus ihrer Versunkenheit aufwachen läßt. Frau Caroline lächelt ihrer Tochter zu und läßt, wie ein junges Mädchen erröthend, ihre Hand auf der Schulter des Grafen ruhen.

„Melanie!“ beginnt sie in einem schmeichelnden Ton. Aber die Fortsetzung stockt auf ihren Lippen, als sie nun ihrer Tochter ins Gesicht schaut.

„Mein Gott, was ist denn geschehen?“ fragt sie statt dessen.

Die weitgeöffneten Augen des jungen Mädchens hängen unverwandt an den Beiden da vor ihr, deren unzweideutige Stellung völlig genügt, ihr Verhältnis zu einander zu erklären.

„Was geschehen ist?“ wiederholt Melanie mit bleichen, bebenden Lippen — „ein Verrath! Du hast das Andenken meines Vaters verrathen an — an — einen Betrüger!“

Der Graf fährt zurück und erbleicht. Frau Caroline aber ruft empört: „Da! — hat Dir jenes wahnsinnige Mädchen auch ihr Märchen erzählt und bist Du thöricht genug, so etwas zu glauben?“

Melanie schüttelt den Kopf.

„Nein, auf ihr Reden allein hätte ich nicht viel gegeben, aber hier halte ich den Beweis in der Hand. — Vielleicht thue ich nicht recht daran, wenn ich Dem — dort verrathe, daß die Hächer bereits hinter ihm her sind, daß er schwerlich noch eine Nacht unbehelligt wird schlafen können. Aber da mich kein Verbot bindet, zu schweigen, so darf ich es wohl, da ich nur auf diese Weise im Stande bin, meine Mutter aus der Gefahr, in die sie sich begeben, zu retten.“

Dann hebt sie den Brief und liest. Aber es ist, als recitirt sie nur eine Stelle daraus; denn ihre Augen streifen nur flüchtig das Papier und klammern sich dann fest an dem fahlen Gesicht des Mannes vor ihr.

„Der Criminal-Polizei ist es gelungen, den soit disant Grafen Hantel zu Buchrain, Freiherrn von Hohenhorsten und Hausen als einen Hochstapler zu entlarven! — Seinen wirklichen Namen habe ich bisher noch nicht in Erfahrung bringen können; ich weiß nur, daß er weder Adel, noch Titel besitzt und sogar mit der Verbrecherwelt in engem Zusammenhang steht.“

„Ich konnte Ihnen diese Enttäuſchung nicht ersparen, so gerne ich es gethan hätte. Und dadurch, daß Sie diese Nachricht durch mich etliche Stunden früher erhalten, sind Sie vielleicht in den Stand gesetzt, dieselbe auszunutzen, wie Ihr Herz Ihnen vor schreibt.“

„Das betrifft Dich, Mutter. Wenn Du diesen Abenteuerer wirklich liebst, nun, so Sorge, daß er in Sicherheit kommt, an einen Ort, wo die Justiz ihn nicht mehr zu erreichen vermag. Wenn Dir aber nur daran gelegen ist, Frau Gräfin zu werden —“

Da richtet sich Frau Caroline zu ihrer würdigen Höhe auf.

„Ich werde nichts thun, die Justiz in der Ausübung dieser Pflicht zu hindern.“ Dann wendet sie sich ab, schlägt die Hände vor das Gesicht und sinkt aufstöhnend in einen Sessel nieder.

Da liegt der Graf zu ihren Füßen.

„Es ist schändliche Verleumdung! kein Wort ist wahr! — Caroline, glaube mir, man will uns Beide nur unglücklich machen, uns Beide, Caroline. — Wir lieben uns ja — die schändliche Welt da draußen begreift das nicht und gönnt uns auch nicht unser Glück. — Caroline! habe Erbarmen mit meinem armen Herzen, mache mich nicht unglücklich, nachdem ich eben kennen gelernt habe, wie groß das Glück ist, Dich zu besitzen.“

Frau Gottwalt ist schon wieder halb verjöhnt — man läßt sich ja nur zu leicht zu dem überreden, was man gern glaubt, was man wünscht.

„O, wenn das wahr wäre!“ seufzt sie. „Von wem kommt die Nachricht von der bevorstehenden Verhaftung? Vielleicht kann man daraus errathen, ob es nur Haß und Verleumdung ist.“

Die Frage ist an Melanie gerichtet; aber diese zuckt nur die Achsel. Sie kommt von Einem, der nie mehr sagt, als er verantworten kann. Wenn Du aber der Nachricht nicht traust, so warte bis morgen —“

„Nein, nein,“ ruft der Graf dazwischen, „nicht warten, nicht zögern! Flieh mit mir aus dieser gehässigen, neidischen Welt, an einen Ort, wo Niemand uns kennt. Ich habe ein Recht an Dich, Caroline, Du selbst hast mir das gegeben. Als Du mir vor einer Stunde den Ring an den Finger stecktest, den vor mir Dein Gatte getragen, hast Du mich selbst in seine Rechte eingesetzt. Und fehlt nichts mehr, als der Consens der Gesellschaft, die Trauung.“

„Der aber fehlt!“ — Melanie sagt das, aber die Stimme klingt hart und kalt. „Und warum mit einem so reinen Gewissen, wie der Herr Graf es zur Schau trägt, vor einer bösen Nachrede fliehen? Das hieße ja Zugeständnisse machen.“

Da wird die Thür wieder geöffnet. Der Diener tritt herein und meldet: „Im Vorzimmer wartet ein Herr, der den Grafen zu sprechen wünscht.“

Graf Hantel taumelt bei diesen einfachen Worten entsetzt zurück. Im nächsten Moment jedoch sagt er sich schon wieder.

„Es — es — es wird einer meiner Freunde sein, — der — der mich in meiner Wohnung nicht gefunden,“ stottert er und sucht vergebens seine Herzensangst zu verdecken. „Ich will hinausgehen zu ihm“ — damit sucht er an dem Diener vorbeizukommen.

Doch zwischen den Portieren erscheint bereits die Gestalt eines Mannes. „Bitte, machen Sie sich meinewegen keine Unbequemlichkeiten, Herr Graf — so ist man hier ja wohl gewöhnt, Sie zu nennen?“ sagt der Fremde und tritt ein.

„Gnädige Frau, ich muß um Verzeihung bitten“, wendet er sich dann an die Commerzienrätin, „daß ich hier ohne viel Umstände eindringe. Aber — meine Pflicht!“ — er zuckt die Achseln.

Dann wendet er sich wieder dem Grafen zu und legt ihm die Hand auf die Schulter.

„Ich verhafte Sie im Namen des Gesetzes!“ dabei zeigt er seine Medaille und den ausgefertigten Verhaftsbefehl vor, um sich zu legitimieren. Die stolze Gestalt des Grafen sinkt in sich selbst zusammen. Noch einmal aber versucht er, sich aufzuraffen.

„Hat sich denn heut Alles gegen mich verschworen?“ sagt er in einem Ton, der scherzend klingen soll. „Diese Damen hier, Frau Commerzienrätin Gottwalt, seit heut Abend meine Braut, und deren Tochter, die in einem halben Jahre auch die meine sein wird, werden Ihnen bezeugen, daß hier ein Irrthum vorliegen muß.“

„Ja“, — sagte der Beamte — es fragt sich nur, nach welcher Seite! „Es ist ja allerdings ein Irrthum, wenn man Sie Monate lang für einen Grafen gehalten hat und nun die Entdeckung machen muß, daß man es mit dem aus seinem Dienst gejagten Kammerdiener des vor mehreren Jahren in Egypten verstorbenen, ans Graz gebürtigen Grafen zu thun gehabt, dessen Papiere Sie sich unrechtmäßiger Weise angeeignet haben.“

„Herr!“ versuchte der Pseudo-Graf noch einmal aufzubrausen, „woher haben Sie dies Märchen?“

„Die Verstellungskünste nützen jetzt nichts mehr. Die Haussuchung, die während der Zeit Ihrer Abwesenheit bei Ihnen vorgenommen worden ist, hat den Thatbestand evident erwiesen — und im Uebrigen bin ich Ihnen keine Aufklärung schuldig. Wollen Sie mir gutwillig folgen oder —“ er zieht ein Pfeifchen aus der Tasche und macht eine Wendung nach dem Fenster.

In der zusammengesunkenen Haltung des Grafen aber liegt bereits die Versicherung, daß er keinen Versuch mehr machen wird, sich zu widersetzen.

Mit gesenktem Kopf geht er hinaus, an Melanie vorüber, deren große weitgeöffnete Augen über ihn fortblinden. Die Commerzienrätin aber sinkt, noch ehe die Portieren sich hinter dem Beamten wieder schließen, mit einem Schrei ohnmächtig auf den Teppich nieder.

Jetzt endlich stellt Melanie den Leuchter, den sie noch immer in der zitternden Hand hält, auf eines der Seitentischchen nieder, faltet den Brief sorgsam wieder zusammen, schiebt ihn über der Brust in ihr Kleid, nimmt von dem Kaminstisch eine Flasche mit kölnischem Wasser und kniet neben der Mutter nieder, all dies mit einer sonderbaren, überlegten Ruhe. Während sie dann Stirn und Schläfen der Ohnmächtigen mit der starkduftenden Essenz reibt und sie davon einathmen läßt, sagt sie sich mit schmerzlicher Bitterkeit, welch schwache Naturen es auf Erden giebt; denn nur die Eitelkeit ihrer Mutter war gekränkt worden, nicht ihr Herz verletzt.

Nachdem die Commerzienrätin dann wieder zu sich gekommen war, bricht sie in einen Strom von Thränen aus, der Melanie ungeduldig macht. Denn um was weinte die Mutter? — um einen Titel, um Wappen, auf die sie gehofft, und die ihr nun verloren gegangen. Und deshalb Thränen!

Melanie giebt den Versuch auf, sie zu trösten, weil ihr Schmerz ihr gar so kleinlich, so unwürdig erscheint. Sie giebt dem Kammermädchen den Auftrag, im Nebenzimmer des Rufes der Commerzienrätin gewärtig zu sein und begiebt sich dann in ihr Zimmer, das durch die ganze Zimmerreihe von dem der Mutter getrennt liegt. Dort zieht sie den Brief von Fritz wieder hervor. Sie läßt sich an einem der Fenster nieder, durch das der Vollmond groß und hell zu ihr hineinblickt. Dann liest sie noch einmal den Schluß des Briefes.

„Verzeihen Sie die allzu große Kühnheit, die ich mir vielleicht anmaße, indem ich wage, mich in Ihre persönlichen Angelegenheiten zu mischen. Aber verzeihen Sie das einer vielleicht abergläubischen, unbestimmten Furcht, die mich unablässig verfolgt hat, seit ich Sie an der Seite dieses Mannes gesehen. Doppelt groß wird diese Kühnheit vielleicht erscheinen, da ich, der so tief unter ihnen Stehende, und schlimmer noch: der Sohn des Mannes, den die Jury als an dem Tod Ihres Vaters schuldig erkannt, Ihnen eine solche Warnung überbringt. Aber — bei Gott im Himmel — mein Vater ist unschuldig!“ (Fortf. folgt.)

Vermischtes.

* Ein österreichisches Schiff gescheitert. Die Brigg „Nilo“ mit österreichisch-ungarischer Flagge ist am 7. d. an der spanischen Küste gescheitert. Der Kapitän, als er das Unheil sah und die Unmöglichkeit der Rettung bemerkte, zog einen Revolver und schoß sich eine Kugel in den Kopf, die ihn sofort tödtete. Die Besatzung bestand aus 11 Mann, von denen 6 und der Kapitän todt sind; vier Personen kamen erschöpft an die Küste und wurden gerettet.

* Eine entsetzliche Brandkatastrophe fand in der Nacht zum 28. v. M. in Dublin statt. In einem großen, meist von armen Leuten bewohnten Hause kam kurz nach Mitternacht Feuer zum Ausbruch, daß sich mit solcher Raschheit verbreitete, daß alsbald das ganze Gebäude in hellen Flammen stand. Die aus dem Schlafe geschreckten Personen verloren den Kopf, sie suchten keinen Hausrath und Werthgegenstände zusammenzuraffen, insofern die Treppen krachend einstürzten und dichter Qualm die Räumlichkeiten erfüllte. Dann war es zu spät an eine Rettung zu denken. Als das Haus krachend zusammensank, war es zum Feuergrabe von 15 Personen geworden. Auch ebenso viele Personen wurden getödtet, oder in solchem Grade schwer verletzt, als sie, um sich vor den Flammen zu retten, auf die Straße sprangen. Die meisten blieben mit zerschmetterten Gliedern auf dem Plage liegen. Die Verbrannten sind zumeist Frauen und Kinder, auch ein Kranker ging zu Grunde.

Weitere Zeugenaussage.

Je mehr glaubwürdige Zeugen auftreten um eine Wahrheit zu attestieren, um so unzweifelhafter ist sie und als den Thatfachen entsprechend anzuerkennen. Darum werden auch immer weitere Atteste für die Heilkraft von Warner's Safe Cure veröffentlicht, obschon daran zu zweifeln heute schon die Ungläubigkeit eines Thomas weit in den Schatten stellt. Herr August Bischoff, Bornpforte 90, in Waltershausen schreibt: „Meine Frau litt längere Zeit an rheumatischen Schmerzen im Kopfe und hat kein Arzt geholt. Auf Ihre Warner's Safe Cure befindet sie sich wohl.“ — Herr Carl Emil Dähne in Hohenstein schreibt: „Besten Dank für die Wirkung Ihrer Warner's Safe Cure. Gott sei Dank, daß Sie dieses große Heilmittel erfunden haben.“ — Verkauf und Versandt nur durch Apotheken. District Hauptniederlage: Löwen-Apothek in Wilsdruff.

Robert Bernhardt

Verandt
nach auswärts
von 15 Mark an
franco.

Dresden,
Freiberger-Platz 24.

Proben
und illustrierte
Kataloge
gratis u. franco.

Fernsprechstelle No. 241.

Fernsprechstelle No. 241.

Für Kostüm-Zwecke im Allgemeinen und für Confirmationszwecke im Besonderen hat die Firma **Robert Bernhardt** ihre bezüglichen Abtheilungen wieder außerordentlich sorgfältig neu sortirt und ergänzt.

Es ist dabei wie bisher neben der Billigkeit jeder einzelnen Waare das Hauptgewicht auf deren untadelhafte Qualität gelegt, um so den Käufer bei jedem Einkauf nach Möglichkeit zu bewahren.

Schwarze Kleiderstoffe.

Schwarz halbwollen Merino-Cachemire.

Breite 120 cm Schwarz halbwollen Merino-Cachemire	Meter 90 Pf.
Breite 120 cm Schwarz halbwollen Merino-Cachemire	Meter 100 Pf.
Breite 120 cm Schwarz halbwollen Merino-Cachemire	Meter 115 Pf.
Breite 120 cm Schwarz halbwollen Merino-Cachemire	Meter 125 Pf.
Breite 120 cm Schwarz halbwollen Merino-Cachemire	Meter 150 Pf.

Schwarz halbwollen Satin-Cachemire.

Breite 100 cm Schwarz halbwollen Satin-Cachemire	Meter 95 Pf.
Breite 100 cm Schwarz halbwollen Satin-Cachemire	Meter 140 Pf.
Breite 100 cm Schwarz halbwollen Satin-Cachemire	Meter 190 Pf.

Schwarz reinwollen Cachemire single.

Breite 100 cm Schwarz reinwollen Cachemire single	Meter Mk. 0,90
Breite 100 cm Schwarz reinwollen Cachemire single	Meter Mk. 1,15
Breite 110 cm Schwarz reinwollen Cachemire single	Meter Mk. 1,40
Breite 110 cm Schwarz reinwollen Cachemire single	Meter Mk. 1,75
Breite 110 cm Schwarz reinwollen Cachemire single	Meter Mk. 2,—
Breite 110 cm Schwarz reinwollen Cachemire single	Meter Mk. 2,25
Breite 120 cm Schwarz reinwollen Cachemire single	Meter Mk. 2,50
Breite 120 cm Schwarz reinwollen Cachemire single	Meter Mk. 2,80
Breite 120 cm Schwarz reinwollen Cachemire single	Meter Mk. 3,20

Schwarz reinwollen Double-Cachemire.

Breite 110 cm Schwarz reinwollen Double-Cachemire	Meter Mk. 2,—
Breite 120 cm Schwarz reinwollen Double-Cachemire	Meter Mk. 2,50
Breite 120 cm Schwarz reinwollen Double-Cachemire	Meter Mk. 2,80
Breite 120 cm Schwarz reinwollen Double-Cachemire	Meter Mk. 3,—
Breite 120 cm Schwarz reinwollen Double-Cachemire	Meter Mk. 3,50
Breite 120 cm Schwarz reinwollen Double-Cachemire	Meter Mk. 4,—

Schwarz reinwollen Fantasie-Kleiderstoffe.

Breite 105 cm Schwarz reinw. Crêpe Fantasie	Mtr. Mk. 1,60, 2, 2,50 bis 3,50
Breite 105 cm Schwarz reinw. Cheviot	Mtr. Mk. 1,75
Breite 105 cm Schwarz reinw. Cachemire foulé	Mtr. Mk. 1,75, 1,90
Breite 105 cm Schwarz reinw. Satin rayé	Mtr. Mk. 2,—
Breite 105 cm Schwarz reinw. Façonné	Mtr. Mk. 2, 2,50, 2,80 bis 3,80
Breite 105 cm Schwarz reinw. Fantasiestoff rayé Mohair	Mtr. Mk. 2, 2,25, 2,50 bis 4,—
Breite 105/120 cm Schwarz reinwollen Croisé Germania	Mtr. Mk. 2,40, 2,80, 3,20 bis 4
Breite 105 cm Schwarz reinw. Broché rayé	Mtr. Mk. 2,80
Breite 105 cm Schwarz reinw. Crêpe rayé Satin	Mtr. Mk. 3,—
Breite 105 cm Schwarz reinw. Crêpe uni zu pass	Mtr. Mk. 2,80
Breite 105 cm Schwarz reinw. Satin fantasie	Mtr. Mk. 3,—
Breite 105 cm Schwarz reinw. Crêpe anglais	Mtr. Mk. 3,—, 3,20.

Schwarze Seidenstoffe.

Breite 54/56 cm Schwarz reinseiden Faille und Cachemire	Mtr. Mk. 2,30, 3, 3,80 bis 8,—
Breite 54/56 cm Schwarz reinseiden Satin merveiloux	Mtr. Mk. 2,50, 3, 3,50, 3,80 bis 7
Breite 54/56 cm Schwarz Satin Duchesse	Mtr. Mk. 3,80, 4,40, 5,50
Breite 54/56 cm Schwarz Satin Luxor	Mtr. Mk. 4,20, 5,50, 7,—
Breite 54 cm Schwarz Tricotine	Mtr. Mk. 4,50
Breite 56 cm Schwarz Faille français	Mtr. Mk. 5,—
Breite 56 cm Schwarz Seidenstoff Marquise	Mtr. Mk. 6,20
Breite 56 cm Schwarz Seidenstoff „Italia“	Mtr. Mk. 8,—

Schwarze Garantie-Seidenstoffe.

Breite 54/56 cm Schwarz Satin merveilleux	Meter Mk. 4,60, 5,50
Breite 56 cm Schwarz Satin Duchesse	Meter Mk. 5,50
Breite 56 cm Schwarz Satin Rhadamés	Meter Mk. 6,—
Breite 56 cm Schwarz Satin Luxor	Meter Mk. 6,50.

Für diese Qualitäten erhält der Käufer volle Garantie gegen Brechen und Spedigwerden des Kleides beim Tragen während eines Jahres vom Tage des Kaufs an. Die Firma **Robert Bernhardt** verpflichtet sich, eventuell den bezahlten Betrag voll und baar zurück zu zahlen und für Arbeitslohn bis zur Höhe von 50 Mk. baar zu vergüten.

Buckskin und Tuche

für Confirmanden- und Herren-Anzüge.

Breite 130/150 cm Ganz dunkel klein gemusterter Buckskin, nadelfertig	Meter Mk. 3,50 bis Mk. 14,—
Breite 140 cm Dunkelblauer Cheviot, nadelfertig	Meter Mk. 5,— bis Mk. 10,50
Breite 140 cm Schwarze Tuche, Satins und Croisé, nadelfertig	Meter Mk. 5,50 bis Mk. 13,—

Robert Bernhardt, Dresden,
Freiberger Platz 24.

Wferdebahnlinie Postplatz—Löbtau.